

**Grußwort am 15. Februar 2018
anlässlich des 75. Geburtstags
von Bischof Heinz Josef Algermissen**

Verehrte Festversammlung, liebe Schwestern und Brüder,
verehrter Herr Bischof!

Zuvor und vor allem: Herzliche Segenswünsche zu diesem Geburtstag!

Lieber Heinz Josef!

Ich wähle diese sehr persönliche Anrede, weil sie deutlich macht, was mir an diesem Festtag besonders wichtig ist: Aus bischöflicher Nachbarschaft von Fulda und Kassel hat sich eine vertrauensvolle Freundschaft entwickelt. Fast zeitgleich hatten wir das Bischofsamt in unseren Kirchen übernommen: Du im Jahr 2001, ich ein Jahr zuvor. Siebzehn Jahre lang leiten wir in unserer Region die Kirchen. Und so unterschiedlich wir auch sind: Schon sehr früh merkten wir, dass unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus und die Hoffnung auf die eine, heilige, apostolische und weltweite Kirche uns tiefer verbindet, als dass alles historisch Gewachsene uns trennt. Durch Dich, lieber Heinz Josef, habe ich noch mehr verstehen gelernt, was es heißt, Teil einer Weltkirche zu sein – im besten Sinne „katholisch“. Gerade im Jahr des Reformationsjubiläums war das eine heilsame Erinnerung, wenn es da und dort denn doch zu provinziell bei uns zuging. Deine Art, „katholisch“ zu sein, hat mir umgekehrt manch erhellenden Blick darauf vermittelt, was es bedeutet, „evangelisch“ zu sein: Die Kirche Jesu Christi, ganz gleich in welchem Konfessionsgewand sie auftritt, hat immer einen weltweiten Horizont. Und dieser Horizont wird durch das Evangelium eröffnet!

Unsere Gemeinsamkeiten zeigten sich in den Gottesdiensten, die wir feierten: vor allem bei den Eröffnungen der Woche für das Leben. In den bioethischen Fragestellungen gehen unsere Kirchen gelegentlich unterschiedliche Wege. Und doch haben wir es geschafft, miteinander um den Schutz des Lebens und um Besonnenheit im Umgang mit den neuen Biotechnologien zu beten und dafür einzutreten. In diesem fundamentalen Anliegen sind wir uns einig. Gerade unsere Gottesdienste, auch im Dom zu Fulda, waren für mich Höhepunkte unserer Ökumene.

Das Reformationsjahr hat uns nähergebracht, weil – anders, als es gelegentlich in der Öffentlichkeit dargestellt wurde – manch Problematisches und Schwieriges benannt und bearbeitet werden konnte. Da sind wir einen unumkehrbaren Weg nach vorne gegangen – ganz wörtlich bei der gemeinsamen Christuswallfahrt von der Wartburg nach Eisenach im vergangenen Jahr.

Erwähnen will ich auch unsere sogenannten „Doppelkopfbriefe“, in denen wir gemeinsam Stellung nahmen zu Themen wie „Rüstung“ oder „Reproduktionsmedizin“. Diejenigen, die wissen, wie solche Texte zustande kommen, wissen auch, was das bedeutet: Unsere unkomplizierte Zusammenarbeit wirkte sich auf die Ebene der Mitarbeitenden und Mitentscheidenden aus.

Es beeindruckt mich, wie „pastoral“ Du, lieber Heinz Josef, Dich den Menschen zuwendest. „Pastoral“ klingt vielleicht zunächst etwas behäbig, aber ich habe gelernt, dass es jene in Wort und Sakrament verankerte Autorität meint, die nicht autoritär auftritt, sondern in zugewandter Weise führt und leitet. Das ist mehr als Seelsorge, aber auch mehr als rein organisatorisches kirchenleitendes Handeln. Du bist als Bischof „Pastor“ geblieben.

Die kurhessische Kirchenleitung ist gern zu Gast in Fulda. Ihr seid stets gern gesehene Gäste in Kassel. Unsere jährlichen Begegnungen waren fruchtbar und weiterführend, selbst wenn es bisweilen knirschte. Aber das gehört zu einer vertrauensvollen und offenen Ökumene auch dazu.

Gestatten Sie, liebe Schwestern und Brüder, dass ich über das rein Dienstliche hinausgehe und persönlicher werde: Was ich an Dir von Anfang an zu schätzen wusste, lieber Heinz Josef, war Deine klare Rede. Es gehört eine gewisse Souveränität dazu, an der Spitze eines Bistums oder einer Landeskirche nicht der Versuchung zu erliegen, sich der Behördensprache und dem Diplomatsprech zu unterwerfen, aber andererseits auch niemanden vor den Kopf zu stoßen. Ich blieb keinen Moment im Unklaren darüber, wo Du stehst, was geht und was nicht geht.

Das hat die Zusammenarbeit mit Dir, aber eben auch die persönliche Begegnung immer geklärt und bereichert. Für all diese Jahre möchte ich mich bei Dir bedanken. An Deinem Geburtstag lass es mich sagen: Ich werde Dich als Partner, als Gegenüber, vor allem aber als bischöflichen Bruder vermissen! Möge der Ruhestand, der sich nun unabweisbar ankündigt, für Dich eine erfüllte Zeit werden. Du hast für unsere Ökumene Türen geöffnet, die sich nicht mehr schließen lassen, und hast begehbare Wege gebahnt. Dafür ist Dir die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, in deren Namen ich Dir gratuliere, von Herzen dankbar.

Schließen will ich in gut evangelischer Tradition mit der Tageslosung aus den „Herrnhuter Losungen“ für den 15. Februar, also für Deinen Geburtstag. Es ist ein Wort, wie für Dich geschaffen (1.Chronik 29,17):

„Ich weiß, mein Gott, dass du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.“

Und der dazu gehörige neutestamentliche Lehrtext aus Epheser 4,15 hält fest, was uns persönlich, aber ebenso als Kirchen aufgegeben ist:

„Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.“

Das ist eine große und wunderbare Perspektive! Der Segen des dreieinigen Gottes begleite Dich weiterhin!

Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.